

# Freizeit-Check

zur Prävention

von Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt

im Rahmen von Freizeiten der Evangelischen Jugend



Der Evang.-Luth. Kirchengemeinden:

Melanchthonkirche Ziegelstein | Himmelfahrtskirche Buchenbühl | Matthäuskirche Heroldsberg



## Was ist der Freizeit-Check?

Mit diesem Checkheft wollen wir auf einige Punkte in Bezug auf Prävention sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen aufmerksam machen, die es wert sind, regelmäßig in den Blick genommen zu werden. **Vor jeder Freizeit** wird in der Vorbereitung der **Kurz-Check** besprochen.

Gerade scheinbare 'Kleinigkeiten' können die Wahrnehmung schärfen. Deshalb haben wir uns verschiedene Teilespekte von Freizeiten aus der Perspektive von Prävention sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen angesehen.

## Was soll erreicht werden?

Bei all dem geht es uns vor allem darum, dass die Teams sich zu den genannten Punkten Gedanken machen und so bei den Einzelnen als auch im Team eine Haltung **der gelassenen Achtsamkeit** entsteht. Wir wollen Übergriffe und Grenzverletzungen so gut es geht vermeiden. Falls es zu einer Überschreitung kommt, sollen die Teamer\*innen wissen, was zu tun ist.

## Was ist Prävention?

Mit dem Begriff Prävention werden vorbeugende Maßnahmen bezeichnet, die das Ziel haben, etwas Unerwünschtes zu vermeiden. Gerade weil wir nie zu hundert Prozent Sicherheit gewährleisten können, ist es notwendig, sich früh mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. So können Teams im Prozess der Vorbereitung und Durchführung **gute Entscheidungen treffen und im Ernstfall angemessen reagieren**.

## Grenzverletzung und sexualisierte Gewalt

Es gibt nicht die eine abschließende Definition zu dem, was eine Grenzverletzung oder sexualisierte Gewalt ist. Dazu sind die leidvollen Erfahrungen, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene gemacht haben, zu vielfältig. Genauso verschieden sind die Bewertungen und Aussagen darüber, welche Folgen der konkrete Übergriff hat. Fest steht: Neben dem gesetzlichen Rahmen, in dem wir uns bewegen, hat jeder Mensch Grenzen, die verletzt werden können. Unsere Pflicht ist es, die **individuellen Grenzen wahrzunehmen und zu schützen**.

## Verhaltenskodex

Teil des Checkheftes ist ein Verhaltenskodex der Evangelischen Jugend in Bayern, dem sich jeder Teamer und jede Teamerin **im Vorfeld verpflichtet**.

# Inhalt

- 1. Nähe und Distanz**
- 2. Körperliche Nähe**
- 3. Körperbetonte Spiele**
- 4. Beziehungen, sexuelle Kontakte, Liebe**
- 5. Persönliche Gespräche**
- 6. Körperpflege**
- 7. Wer schläft wo?**
- 8. Transparenz & Beschwerdemanagement**
- 9. Kommunikation**
- 10. Krisenplan**
- 11. Das Team**
- 12. Kurz-Check**
- 13. Verhaltenskodex der EJB**

## 1. Nähe und Distanz

Freizeiten sind Zeiten der Nähe. Wir kommen uns näher als sonst, z.B. beim Zusammenrücken am Lagerfeuer oder in den engen Zelten und Schlaf- und Gruppenräumen. Beim Spielen und Sport werden sonst übliche körperliche Distanzen aufgehoben.

Das gilt auch für die zwischenmenschliche Atmosphäre:

Wir lernen uns intensiver als im Alltag kennen, neue Freundschaften können entstehen, es gibt viel Zeit für Gespräche. Gerade Teamer\*innen, die einen guten Kontakt zu den Teilnehmer\*innen haben, erfahren viel Persönliches. Nähe ist wichtig und bewirkt sehr viel. Wir finden: Die Verantwortung für das Einhalten von Distanzen liegt bei den Teamer\*innen.

## FRAGEN

- Wann werden mit den Teilnehmern klare (Gruppen-)Regeln besprochen?
- Was sind Zeichen dafür, dass jemand mehr Distanz braucht? Wann spüre ich dies selbst? Woran erkenne ich dies bei anderen?
- Woran merke ich, dass mir jemand zu nah kommt (Körper/Empfindungen)?
- Was macht einen 'guten Kontakt' zwischen Teamer\*innen zu Teilnehmer\*innen aus?
- Was ist das Motiv der Zuwendung - Unterstützung oder Neugier?
- Wie gehe ich damit um, wenn mir jemand eine Grenze aufzeigt und welches Gefühl löst eine Grenzsetzung bei mir aus?
- Wann bin ich gefordert / Wann liegt es in meiner Verantwortung/Pflicht, Grenzen aufzuzeigen?

## 2. Körperliche Nähe

Zum Miteinander auf Freizeiten gehören körperliche Gesten wie 'tröstend in den Arm nehmen', 'aufmunternd auf die Schultern klopfen', 'segnen' etc. Es wäre schade, darauf zu verzichten.

Teilnehmer\*innen suchen auf unterschiedliche Weise die körperliche Nähe der Teamer\*innen: Sie 'drücken, knuddeln, umarmen' die Teamer\*innen. Wir finden: Körperliche Nähe gehört zur Kinder- und Jugendarbeit, aber wir sind verantwortlich, dass wir die Situation der Nähe auch aktiv steuern und wieder auflösen.

### FRAGEN

- Wie kurz ist 'kurz mal drücken'?
- Welche Körperzonen würde ich nicht durch andere berühren lassen?
- Wenn ich ein weinendes Kind tröste – wie nah komme ich ihm?
- Wie verhalte ich mich, wenn ich merke, eine körperliche Grenze überschritten zu haben (manchmal reichen schon kleine Berührungen)?

## 3. Körperbetonte Spiele

Rangeln und Raufen, viele Übungen der Erlebnispädagogik, Schwimmen und Wasserschlachten und auch spontane Massageketten unter Teilnehmer\*innen sind häufig Teil einer Freizeit. Dies alles geht nicht ohne Körperkontakt.

### FRAGEN

- Welche körperbetonten Spiele gibt es und welchen Sinn haben sie?
- Wie steuern wir bei solchen Aktivitäten das 'Nähe und Distanz'-Verhältnis?
- Haben wir 'Stopp-Regeln' vereinbart?
- Müssen immer alle mitspielen?
- Spielen die Leiter\*innen (nie, manchmal, immer, bewusst) mit?

## 4. Beziehungen, sexuelle Kontakte, Liebe

Klar ist: Sexuelle Kontakte zu Menschen unter 14 Jahren sind gesetzlich verboten.

Erwachsene, Hauptamtliche und Teamer\*innen haben in ihrer Rolle Macht! Sie dürfen die in der Arbeit mögliche Nähe nicht ausnutzen, um besondere Beziehungen und sexuelle Kontakte aufzubauen.

Es ist nicht selten, dass wir damit umgehen müssen, dass uns Kinder und Jugendliche Gefühle von Zuneigung, Verehrung und manchmal auch Liebe entgegenbringen.

Wir finden: Es ist von Teamer\*innen zu erwarten, dass sie die Distanz halten und auf das besondere und klare Rollenverhältnis aufmerksam machen!

Teamer\*innen, die mit etwa gleichaltrigen Teilnehmer\*innen in einer Beziehung sind sollten von ihren Aufgaben entbunden werden z.B. Teilnehmende werden. Sonst wird es zwangsläufig zu einem Rollenkonflikt kommen. Was meint ihr?

## FRAGEN

- Sind zwei Teamer\*innen in einer Beziehung, wie sollen sie sich auf einer Freizeit verhalten?
- Gibt es Erfahrungen mit der Situation, dass Teamer\*innen eine Beziehung zu Teilnehmer\*innen eingehen?

## 5. Persönliche Gespräche

Freizeiten sind Orte für Neuentdeckungen. Die Atmosphäre auf Freizeiten kann eine öffnende Wirkung haben. Themen, die Teilnehmer\*innen und auch Teamer\*innen innerlich bewegen, kommen zur Sprache.

Zuhören ist deshalb ein wichtiger Punkt in der Freizeit-Vorbereitung. Und der Umgang mit schwierigen Themen, zu denen auch die Offenlegung von Gewalt- und Missbrauchserfahrungen gehören können, soll zumindest in der Vorbereitungsphase angesprochen werden.

Mitarbeiter\*innen sollten sich ihrer Verantwortung bewusst sein und persönliche Gespräche in angemessener Form führen. Anlässe für Einzelgespräche gibt es viele:

- Manchmal muss man als Teamer\*in Konflikte klären,
- ein inhaltliches Thema spricht jemanden emotional stark an,
- jemand hat Heimweh und braucht einfach Trost.

### FRAGEN

- Wer spricht mit wem?
- Wie können wir Teilnehmer\*innen in ihrer Situation begleiten?
- Wo finden Gespräche statt? Ist der Ort so gewählt, dass Dritte sehen, dass gesprochen wird, aber nichts mithören können?
- Was mache ich als Leiter\*in/Teamer\*in mit Gehörtem, das mich belastet?
- Bei welchen Themen brauche ich Hilfe von Hauptamtlichen?
- Wann muss ich die Eltern informieren?

## 6. Körperflege

Wenn wir Kinder und Jugendliche auf Freizeiten mitnehmen, steht das Duschzeug natürlich auf der Packliste. Ob es benutzt wird, ist nicht immer klar. Hier ist das Bedürfnis nach einer ausreichenden Privatheit zu schützen. Es ist darauf zu achten, dass die Intimsphäre gewahrt wird.

### FRAGEN

- Wie sorgen wir für ausreichende Hygiene?
- Gibt es feste Dusch-Zeiten?
- Braucht es ein „Besetzt-Schild“ an der Tür?
- Sind ausreichend separate WCs und Duschen vorhanden?
- Wo und Wann duschen die Leiter\*innen?

## 7. Wer schläft wo?

Die Frage nach der Unterbringung von Kindern und Jugendlichen bei Freizeiten geht über die reine Bettenbelegung hinaus.

Freizeiten finden an unterschiedlichen Orten statt. In Freizeitheimen ist die geschlechtergetrennte Unterbringung meist einfach zu regeln. Häufig ist der Schlafplatz der einzige Ort der Privatsphäre. Deshalb ist es für die Teilnehmer\*innen sehr wichtig, mit zu entscheiden, wer im Bett nebenan liegt.

### FRAGEN

- Wo schlafen die Teilnehmer\*innen? Wo die Mädchen, wo die Jungen?
- Wo schlafen die Teamer\*innen?
- Wissen die Teilnehmer\*innen, wer wo schläft?
- Ist für ausreichend Schutz der Intimsphäre gesorgt? Sind Räume da, in denen man sich unbeobachtet / ungestört umziehen, waschen und pflegen kann?
- Halten sich Teamer\*innen oder Teilnehmer\*innen in den Räumen der jeweils anderen auf?
- Wer betritt die Schlafräume der Jungen/der Mädchen – wann und wie (anklopfen, alle einverstanden)?

## 8. Transparenz & Beschwerdemanagement

Freizeiten sind geschlossene Veranstaltungen, wo nicht alles nach außen dringt. Oft fragen Eltern: Wie war's? – Kind: Super. Wenn wir unsere Arbeit, Kompetenzen und Werte nach außen sichtbar machen, schaffen wir Möglichkeiten zur Information und Mitsprache für Jugendliche, Eltern und Mitarbeiter\*innen.

Die Einrichtung eines 'Beschwerdemanagements' ist ebenso wichtig, wie die regelmäßige Evaluation der Arbeit und die Überprüfung der eigenen Konzepte und Kompetenzen.

### FRAGEN

- Gibt es während der Freizeit Gelegenheiten der Teilnehmer\*innen, Kritik zu üben?
- Sind Feedback und Evaluation Bestandteil des Programms?
- Gibt es einen anonymen Kummerkasten?
- Gibt es eine oder mehrere Ansprechpersonen?
- Gibt es erreichbare Ansprechpersonen in der Kirchengemeinde, außerhalb der Freizeit, an die Teilnehmer\*innen oder Eltern ein Anliegen richten können?

- Findet jeden Abend eine Reflexionsrunde der Teamer\*innen statt, wo Beobachtungen offen geteilt und beraten werden können?
- Bekommen Eltern Rückmeldungen über besondere Beziehungen/ Verhalten ihres Kindes? (Neue Freundschaften, Konflikte, Begabungen, Probleme...)

## 9. Kommunikation

Bei dem Thema 'sexualisierte Gewalt' herrscht oft betretenes Schweigen. Zur Prävention von sexuellen Übergriffen auf Kinder und Jugendliche gehört gerade die Positionierung dieses Themas außerhalb der Tabuzone. Das gelingt, wenn innerhalb einer Kirchengemeinde im Alltag und rund um die Freizeit das Thema offen behandelt wird.

Die Freizeit wird von einem Schutzkonzept der Kirchengemeinden getragen, das mit dem Team, Eltern und Teilnehmenden offen kommuniziert werden kann.

### FRAGEN

- Wo wird über das Thema sexualisierte Gewalt in der Freizeitvorbereitung gesprochen?
- Was wissen die Eltern über das Schutzkonzept der Kirchengemeinde?

## 10. Krisenplan

Was ist im Fall der Fälle zu tun? Ruhe bewahren. KLÄRUNG....? Art des Vorfalls... und einen Hauptamtlichen informieren.

### FRAGEN

Interventionsplan

## 11. Das Team

Das Team ist das A und O einer jeden Freizeit. Ohne euch läuft nichts. Daher ist es auch wichtig, dass euer Team gut funktioniert. Daher ist es immer wieder gut, sich zu fragen, wer ist alles dabei und was ist uns als Team wichtig:

- Was ist euch im Umgang miteinander wichtig?
- Wie redet ihr miteinander und übereinander?
- Was ist wichtig, um euch zu vertrauen?
- Was braucht ihr, um gut Kritik aneinander zu äußern?
- Wer entscheidet über die Zusammenstellung des Teams?
- Wenn kurzfristig Teamer\*innen gesucht werden, was sind die Kriterien für die Auswahl?
- Ist die geschlechtliche Parität gewährleistet?
- Sind ausreichend Teamer\*innen da? Wie ist das Teamer\*innen-Teilnehmer\*innen Verhältnis? Besser als 1:10?
- Sind die Teamer\*innen ausreichend kompetent? Sind unterschiedliche Begabungen vorhanden?
- Wer von den Teamer\*innen hat die Juleica?
- Wer hat welche besonderen Aufgaben?
- Begleiten Hauptamtliche die Freizeiten, bzw. machen sie Besuche?
- Gibt es einen Unterschied in den Verantwortlichkeiten von Teamer\*innen unter 14, bis 16, ab 18 Jahren?
- Gibt es eine klare Rollendefinition? Sind Aufgaben, Zuständigkeiten und Grenzen bekannt?
- Sind unter den Teamer\*innen solche mit einer speziellen Aus- / oder Fortbildung im Bereich Prävention oder Sexualpädagogik?
- Gibt es eine Hierarchie im Team und wie transparent wird diese allen gegenüber gehandhabt?
- Wurde der Verhaltenskodex besprochen und sind von allen 'erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse' vorgelegt worden?

## 12. Kurz-Check

Vor jeder Freizeit wird in der Vorbereitung der Kurz-Check besprochen und alle Teamer\*innen unterschreiben den Verhaltenskodex. Der Punkt *11. Das Team* Sollte auch immer durchgegangen werden.

- Wir haben im Team in der Vorbereitung über Nähe/ Distanz / Grenzüberschreitung und sexuelle Übergriffe gesprochen.
- Wir haben eine oder mehrere Ansprechpersonen für die Teilnehmer, bei Konflikten und Grenzüberschreitungen.
- Wir wissen, an wen wir uns wenden, wenn wir Fragen oder einen Vorfall haben
- Zu Beginn der Freizeit gibt es eine (kurze) Einheit, in der Regeln zum Thema Grenzen und Umgang miteinander thematisiert werden. Nein und Stopp sagen ist gut und wichtig.
- Jeder Teilnehmer\*in hat die Möglichkeit selbst zu wählen, bei Programmpunkten nicht mitzumachen.
- Welche Körperbetonten Spiele / Aktionen haben wir bewusst im Programm? Welche Aufgabe haben die Teamer\*innen dabei?
  
- Gibt es Pärchen / Beziehungen unter Teamer\*innen / Teilnehmer\*innen? Wie gehen wir im Team damit um?